

# Tauschwert statt Rauschwert

Die Journaille hat Karl Marx unterschiedlich interpretiert, es kommt aber darauf an, ihn zu verstehen. Ein mitgehörtes Interview aus dem Spirit der British Library

**Moderator:** *Seit Wochen, ja seit Monaten schon wird auf der ganzen Welt – bin ich fast versucht zu sagen –, aber zumindest in Deutschland diskutiert, über Karl Marx, über seine Thesen. Es wird berichtet und es wird gerne festgestellt, das, was er gesagt hätte, sei noch immer hochaktuell und er hätte uns auch heute noch viel zu sagen. Und da haben wir beschlossen: Warum soll man das immer so theoretisch feststellen? Man kann ihn doch einfach mal direkt fragen! Und das wollen wir jetzt tun. Wir erreichen Karl Marx heute, einen Tag vor seinem Geburtstag, ganz normal, wie angeblich fast jeden Morgen, in London in der British Library. Und weil es in*

*London noch 'ne Stunde früher ist, ist es da absolut ruhig. Das heißt, er stört niemanden – und wir können laut und deutlich mit ihm reden.*

*Schön guten Morgen, Herr Marx.*

**Karl Marx:** Good morning!

**Moderator:** *Herr Marx, Ihr Werk ist kompliziert genug. Lassen Sie mich deshalb am Anfang eine ganz einfache Frage stellen: Sind Ihre Thesen zum Kapitalismus eigentlich wirklich zeitlos aktuell?*

**Karl Marx:** [Yes!] Es ist [durchaus] möglich, dass ich mich blamiere. Indes ist dann

immer mit einiger Dialektik wieder zu helfen. Ich habe natürlich meine Aufstellungen so gehalten, dass ich im umgekehrten Fall auch Recht habe.

**Moderator:** *Dann erklären Sie uns bitte, warum im Kapitalismus die Reichen immer reicher werden, aber zum Beispiel die Menschen, die Mobiltelefone zusammenschrauben, nicht.*

**Karl Marx:** Die kapitalistische Produktion ist nicht nur die Produktion von Ware, sie ist wesentlich Produktion von Mehrwert. Der Arbeiter produziert nicht für sich, sondern für das Kapital. Es genügt daher nicht länger, dass er überhaupt



The British Library – Wenn hier jemand 20 Jahre lang sitzt, um ein epochales Werk zu schreiben, ist sein Geist aus diesen heiligen Hallen nicht mehr 'rauszukriegen

produziert. Er muss Mehrwert produzieren. Nur der Arbeiter ist produktiv, der Mehrwert für den Kapitalisten produziert [...].

**Moderator:** *Aber wie wirkt sich denn heute die Digitalisierung auf das alles aus – Stichwort „Industrie 4.0“?*

**Karl Marx:** Jede neue Erfindung, welche es ermöglicht, in einer Stunde zu produzieren, was bisher in zwei Stunden produziert wurde, entwertet alle gleichwertigen Produkte, die sich auf dem Markte befinden. Die Konkurrenz zwingt den Produzenten, das Produkt von zwei Stunden ebenso billig zu verkaufen wie das Produkt einer Stunde. [...] Die Tatsache, dass die Arbeitszeit als Maß des Tauschwertes dient, wird auf diese Art zum Gesetz einer beständigen Entwertung der Arbeit.

**Moderator:** *In der Tat! Der Deutsche Gewerkschaftsbund sprach ja jüngst von digitalem Proletariat und moderner Sklaverei. Das Kapital dagegen vermehrt sich wie von selbst, etwa in der Finanzwirtschaft. Was halten Sie davon?*

**Karl Marx:** Es gibt wahrscheinlich keinen größeren Humbug in der Welt als das sogenannte Finanzwesen. Die einfachsten Operationen [...] werden von den Jüngern dieser „Geheimwissenschaft“ mit den abstrusesten Ausdrücken bezeichnet; [...], in einer Weise, dass das Publikum von dieser abscheulichen Börsenscholastik ganz verwirrt ist [...].

**Moderator:** *Aber immerhin kann sich ja jeder im Prinzip Aktien kaufen. Halten Sie eigentlich ganz persönlich die Aktienkurse im Auge?*

**Karl Marx:** Hätte ich während der letzten 10 Tage das Geld gehabt, so hätte ich viel Geld auf

der hiesigen Börse gewonnen. Jetzt ist wieder die Zeit, wo mit [...] very little money Geld gemacht werden kann in London.

**Moderator:** *Das stimmt! Ich hab's mir angeguckt, die Kurse sind ja bei Ihnen gestiegen in letzter Zeit, trotz Brexit. Aber ich schätze, da Sie ja gar kein Geld haben, müssen Sie dann immer jemanden anpumpen, wenn Sie spekulieren wollen. Das heißt, es geht am Ende immer nur um money.*

**Karl Marx:** [Yes!] Was durch das Geld für mich ist, was ich zahlen, d. h., was das Geld kaufen kann, das *bin* ich, der Besitzer des Geldes. So groß die Kraft des Geldes ist, so groß ist meine Kraft. [...] Das, was ich *bin* und *vermag*, ist also keineswegs durch meine Individualität bestimmt. Ich *bin* häßlich, aber ich kann mir die *schönste* Frau kaufen. Also *bin* ich nicht häßlich, denn die Wirkung der Häßlichkeit, ihre abschreckende Kraft ist durch das Geld vernichtet.

**Moderator:** *Herr Marx, jetzt sind wir aber an dem Punkt, wo ich mich frage, ob man das heute alles noch so sagen kann. Das klingt zynisch und chauvinistisch. Verachten Sie etwa die Frauen?*

**Karl Marx:** [Nun!] Der gesellschaftliche Fortschritt lässt sich exakt messen an der gesellschaftlichen Stellung des schönen Geschlechts (die Hässlichen eingeschlossen).

**Moderator:** *Okay, ich akzeptiere jetzt die Richtung, in die Sie gehen wollen und sage mal, wenn wir jetzt schon bei den Dingen sind, mit denen Sie vor 150 Jahren schon Ärger bekommen haben und mit denen Sie heute auch Ärger bekommen – dann sind wir doch bei der Religion. Lassen Sie uns über Religion reden! Das ist ja auch immer*

*noch ein Reizwort unserer Tage. Warum kommen wir Menschen alle eigentlich von der Religion nicht los?*

**Karl Marx:** [Vorab:] Der Mensch macht die Religion, die Religion macht nicht den Menschen. [...] Die Religion ist die allgemeine Theorie dieser Welt, ihr enzyklopädisches Kompendium, ihre Logik in populärer Form, [...], ihr Enthusiasmus, ihre moralische Sanktion, ihre feierliche Ergänzung, ihr allgemeiner Trost- und Rechtfertigungsgrund. [...] Das religiöse Elend ist [...] der Ausdruck des wirklichen Elends und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt...

**Moderator:** *Ja, Herr Marx, stopp, stopp! Ich weiß ja, Sie haben das ja schon mal viel prägnanter formuliert. Ich weiß, worauf das jetzt hinausläuft: Religion ist das Opium des Volkes. Aber was genau bedeutet das denn eigentlich?*

**Karl Marx:** Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks. Die Forderung, die Illusion über seinen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der [religiösen] Illusionen bedarf.

**Moderator:** *Ich fürchte, so weit sind wir noch lange nicht. Dafür reden im Moment ja alle über die Gefahren des – auch bei Ihnen in London keineswegs unbekannt – politischen Islamismus. Hat der nun was mit dem Koran zu tun?*

**Karl Marx:** Der Koran und die auf ihm fußende muslimische Gesetzgebung reduzieren Geographie und Ethnographie der verschiedensten Völker

auf die einfache und bequeme Zweiteilung in Gläubige und Ungläubige. Der Ungläubige ist [...] der Feind. Der Islam ächtet die Nation der Ungläubigen und schafft einen Zustand permanenter Feindschaft zwischen Muselmanen und Ungläubigen.

**Moderator:** *Das ist ja schlimmer als mit den Frauen, Herr Marx. Also, jetzt bringen Sie sich selbst in die Nähe der AfD. Ich würde sagen, wir lassen das! Aber ich hab' auch gehört, dass Sie in London – ob nun in der*

*British Library oder anderswo – nicht nur denken, sondern auch dichten. Würden Sie uns zum Schluss eine Kostprobe Ihres lyrischen Schaffens geben?*

**Karl Marx:** [d'accord, so be it!] Darum lasst uns alles wagen, Nimmer rasten, nimmer ruhn. Nur nicht dumpf so gar nichts sagen Und so gar nichts woll'n und tun. Nur nicht brütend hingegangen, Ängstlich in dem niedern Joch, Denn das Sehen und Verlangen und die Tat, sie bleibt uns doch.

**Moderator:** *Karl Marx, der Lyriker; live. Herr Marx, ich bin beeindruckt von der Ruhe in der British Library und von der Ruhe Ihrer Thesen. Herzlichen Dank für dieses Interview!*

**Karl Marx:** Bitte!

Der Moderator war DIETER KASSEL, gesendet im Deutschlandradio Kultur am 5. Mai 2018: Die Antworten stammen 1:1 alle aus dem Gesamtwerk von KARL MARX, ausgenommen der Inhalt in den eckigen Klammern – zusammengestellt und vorgetragen von ARNO ORZESSEK

INTERNATIONALES

## Weltsozialforen

Im März reiste eine Delegation der GEW nach Salvador de Brasil in Brasilien

Delegationen aus vielen Ländern, aber vor allem aus Brasilien waren auf dem Forum vertreten und füllten das Programm mit über 1000 Veranstaltungen. Die Auftaktdemonstration war mit ca. 15.000 Menschen zwar riesig, aber nicht so groß wie bei vergangenen Foren. Die genaue Teilnehmer\_innenzahl weiß wohl niemand. Aber es sollen

zwischen 20.000 und 60.000 Menschen aus über 100 Ländern gewesen sein, die sich über Frauenrechte, Rassismus, Kapitalismus, Bildungspolitik und vieles mehr auseinandersetzten. Das Forum war also wieder einmal allein seiner Größe wegen schon sehr unübersichtlich. Es gab dieses mal aber ein deutliches Übergewicht an brasilianischen

Themen auf dem Forum. Daneben wurde das WSF von zwei Ereignissen überschattet. Zum einen von der Ermordung Marielle Francos und zum anderen von der drohenden Verhaftung von Brasiliens sozialdemokratischem Ex-Präsident Luiz Inacio Lula da Silva. Lula war wegen Korruption verurteilt worden, um ihn von einer Kandidatur bei den im Oktober stattfindenden Wahlen auszuschließen. Nach wie vor verbinden viele Menschen in Brasilien große Hoffnungen mit einer erfolgreichen Kandidatur Lulas. Diese Hoffnung wurde durch die politisch motivierte Verurteilung Lulas – er wurde in zweiter Instanz wegen passiver Korruption und Geldwäsche verurteilt – aber zu nichte gemacht. Die politische Linke in Brasilien ist leider derzeit nicht in der Lage, eine hoffnungsvolle Alternative zu benennen und muss den kommenden Wahlen fast schon hilflos entgegen sehen. Die politische und gesellschaftliche Zukunft Brasiliens wird nach den Wahlen

Fotos: F. Schubert



Auf dass unsere Stimme auch hier wahrgenommen wird